

# Andreas Thiel zelebrierte die Sinnlosigkeit

**ROTHENBURG** – Vor rund 130 bestens gelaunten Zuschauern präsentierte der Satiriker Andreas Thiel, musikalisch hervorragend unterstützt von Les Papillons, sein quasi ofenfrisches Programm «Politsatire 3». Der grosse Applaus am Ende seines Auftritts zeigte, dass das Publikum die angekündigte «Respektlosigkeit eines Dandys» un­gemein schätzte.

«Der heutige Abend macht keinen Sinn. Denn der heutige Abend handelt von Atheismus, also Gottlosigkeit.» So startet Andreas Thiel sein neuestes Programm. Diese Sinnlosigkeit wird in 36 Akten zelebriert. Böse, bitterböse ist das neue Kabarettstück von Andreas Thiel. Aber nicht allein der Atheismus wird thematisiert. Thiel orientiert sich in seiner Sinnlosigkeitsdebatte vorwiegend an weltpolitischen Themen. Die Finanzkrise, die Juden und Palästinenser, die islamitischen Selbstmordattentäter, der Papst und der Katholizismus: alle werden von Thiel gnaden- und respektlos drangsaliert, sodass den Zuschauern oft das Lachen im Halse stecken zu bleiben droht. Ein Beispiel dafür sind Thiels vorzeitige Nachrufe (vorzeitig, damit sie der Betroffene noch korrigieren kann): «Tief betroffen nehmen wir vom tragischen Hungertod Marcel Ospels Kenntnis.» Dieser hat sich aus Versehen selber im schalldichten Tresor eingeschlossen, wo auch seine Hilferufe verhallen. Die Nahrungsaufnahme via Geldscheine und Goldbarren verhindert den Hungertod nicht. Da bleibt nur noch die prosaische Feststellung: «Reichtum – an deiner



**Andreas Thiel in seiner typischen, dandyhaften Pose**

Vinzenz Wyser

Brust habe ich stets gegangen. Und jetzt, wo ich sauge, kommt nichts.» Aber auch die Schweizer Politik kommt nicht zu kurz.

Thiel macht es den Zuhörern nicht einfach. Ob der vielen intensiven und den Geist anregenden wie anstrengenden, sprachlich auf hohem Niveau geführten Pointen ist man um Verschnaufpausen froh. Dazu gehören die Geschichten von den Pinguinen, die am Südpol eine Grillparty feiern und nach Seelöwensteaks rufen. Oder von den Eskimos, die verzweifelt versuchen, in der Wüste Iglu zu errichten.

Sekundiert wird der Bühnenfreibeuter von «Les Papillons». Giovanni Reber ist der Violinist, der die Geige oft überspannt und die gerissenen Saiten im

Lichte zur Musik flattern lässt. Michael Giertz spielt sich durch die Tastatur am Klavier mit einem Tempo, dem die Klänge kaum folgen können. Die beiden setzen dem Sprachwitz Thiels einen adäquaten Musikwitz entgegen, wechseln in Sekundenschnelle von Mozart zu Freddy Mercury. Und dann wieder untermalen sie Thiels Worte musikalisch und sorgen für eine eingehende Atmosphäre.

Der von der Kunst- und Kulturkommission Rothenburg organisierte, mit rund 130 Personen sehr gut besuchte Anlass fand grosse Anerkennung. Davon zeugte der lange Applaus am Ende, der prompt zwei Zugaben bewirkte.

Thomas Glatt